

lage). Noch ist die Festung Koblenz geschlossen vorhanden. Südostwärts vor der Stadt wird seit 1777 am Rheinufer das neue Residenzschloß errichtet. Gehen die ersten Planungen zunächst noch von einer Erweiterung oder reduzierten Beibehaltung der Festungswerke aus⁴⁰, so rechnen die konkreten Pläne nach 1785 alle mit der Verfügbarkeit des Festungsgeländes, da der Streit mit dem Domkapitel offensichtlich beigelegt ist. Das Problem besteht in seiner Erschließung für die 1786 durch Edikt gegründete sogen. Neustadt oder Clemensstadt, einer Stadterweiterung, die in erster Linie das neue Residenzschloß optisch befriedigend in die Altstadt einbeziehen soll.

Für die Einebnungsarbeiten im Bereich der Stadterweiterung, die sich von 1786 bis 1789 hinziehen (für den Schloßbau ist nur ein Ravelin zwischen den Bastionen *Roßkopf* und *Schanze* zu beseitigen), übernimmt der Kurfürst keine Verpflichtung. Ja, er verschleppt sie sogar, um zunächst die wenigen Bauwilligen auf die Straßenfront dem Schlosse gegenüber zu konzentrieren. Als aber dem Bau des Theaters, den ein Privatunternehmer durchführt, Verzögerungen drohen, gestattet der Kurfürst den Einsatz von Soldaten zur Planierungsarbeiten. Für ihre Löhnung hat der Bauunternehmer aufzukommen. Nur im Bereich der Roßkopfschanze sorgt der Kurstaat für die Einebnung, weil er Bauherr des Nachfolgebaues, des Bauhofes (1) ist. Für die Strecke zwischen *Roßkopf* und *Schanze* ist die Stadt verantwortlich, die auch die dort entstehende Straße am Clemensplatz zu planieren und zu pflastern hat.

Als weitere Aufgabe stellt sich vorrangig die Anbindung der Neustadtstraßen an die Altstadt. Die Bauinteressenten in der Stadterweiterung sehen sie als lebenswichtig an. Davon zeugt ihre Reaktion auf Absichten des Bauamtes 1785 die bisher einzige Öffnung und Verbindung zwischen Altstadt und Neustadtgebiet durch ein verschließbares Tor zu sichern⁴¹. Die Stimmung bringt die aus Rotterdam zugezogene Madame Grand zum Ausdruck: Da sich diese Maßnahme herumspreche und sogar schon schriftlich ins Ausland mitgeteilt worden sei, werde aus der Stadterweiterung wohl nichts mehr. Als die Bauinteressenten Anstalten treffen, von ihren Voranmeldungen zurückzutreten, setzt die amtliche Baukommission alles daran, die Aufstellung des Tores zu verhindern, was ihr auch gelingt. Die wichtigen Straßen hinter der mittelalterlichen Stadtmauer zielen in der Regel auf die alten Tore. Sie wurden, wie anderenorts auch, im Zusammenhang mit der bastionären Befestigung geschlossen. Allein das neue Löhrtor (vgl. Beilage , Buchstabe b) sorgt seit 1661 für den südlichen Zugang zur Stadt. Was liegt näher, als die alten Eingänge wieder zu nutzen! Ihre Lage bestimmt deshalb im Entwurf die Linienführung der Neustadtstraßen. Doch zur Ausführung gelangen in kurfürstlicher Zeit nur die Durchbrüche Karmeliter- (3) und Schanzenpfortenstraße (heute Poststraße, 2), die beide keine mittelalterlichen Torvorgänger besitzen. Die Schanzenpforte (c) liegt in der Mittelachse des Paradeplatzes (heute Görresplatz, 1). Die Achse wird in die Lindenallee der Schloßanlagen verlängert, womit eine städtebaulich befriedigende Verbindung Altstadt-Neustadt geschaffen worden ist.

Aufschlußreich sind die Erörterungen über die Gestaltung der Poststraße (2), da sie das Verhältnis der Zeit zu dem mittelalterlichen Relikt Stadtmauer widerspiegeln.

⁴⁰ Von der Dollen, Koblenzer Neustadt (s. o. Anm. 15), S. 20 ff. und die Planbeilage „Koblenz — Rekonstruktion der Neustadt zu Ende der kurfürstlichen Zeit (um 1794) M. 1 : 2 500

⁴¹ Von der Dollen, Koblenzer Neustadt, S. 150.